

Zwischen Willkommenskultur und Restriktion: Migrationsdiskurse im und nach dem langen Sommer der Migration

Workshop, 02.-03. Juli 2020, Freie Universität Berlin
Organisation: Julia Glathe, Laura Gorriahn

Bilder von Menschenmengen an deutschen Bahnhöfen, die Geflüchtete klatschend und mit Essenspaketen willkommen heißen, stehen symbolisch für eine auch im Ausland umfangreich rezipierte Willkommenskultur in Deutschland. Während sich Millionen Menschen in Flüchtlingsinitiativen engagierten, wurde zugleich die Migrationsgesetzgebung in Deutschland kontinuierlich verschärft. Diese Entwicklung gipfelte zuletzt in der Verabschiedung des sogenannten „Geordnete Rückkehr Gesetz“, das zwar kontrovers diskutiert wurde, jedoch keine signifikanten gesellschaftlichen Proteste hervorrief.

Wie lässt sich dieser Widerspruch der breiten Unterstützung von Migrant_innen einerseits und der Akzeptanz repressiver Gesetzgebung andererseits interpretieren? Bislang fehlt es an Erklärungsversuchen, unter anderem deshalb, weil das Phänomen der Willkommenskultur vor allem affirmativ als ein genuin demokratisches und inklusives Projekt verhandelt wurde. Damit verbunden ist eine Gesellschaftsanalyse, die liberale Migrationsbefürworter_innen und Rechtspopulist_innen in klare Opposition zueinander stellt und die Verschärfung des Grenzregimes dann als Folge eines „Rechtsrucks“ analysiert.

Ausgangspunkt dieses Workshops ist hingegen die Annahme, dass dem Begriff der Willkommenskultur selbst eine Ambivalenz anhaftet, die sich nur erfassen und verstehen lässt, wenn man den mit ihr verbundenen Komplex aus medialen Diskursen, politischen Institutionen und ökonomischen Verhältnissen in den Blick nimmt. Unserer Ansicht nach handelt sich bei der Willkommenskultur um einen außerordentlich produktiven Begriff, der eigene Wissensformen, Analyseketegorien und Reflexionsmuster hervorgebracht hat und somit maßgeblich die Register prägt, in denen Migration nach Europa und Deutschland verhandelt wird. Trotz der vielfältigen politischen und sozialen Implikationen handelt es sich um einen im wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs unterbestimmten Begriff.

Ziel des Workshops ist daher die Willkommenskultur selbst zum Gegenstand einer kritischen analytischen Auseinandersetzung zu machen und die damit verbundenen gesellschaftspolitischen Dynamiken zu analysieren. In einem 1,5-tägigen Workshop wollen wir uns daher mit folgenden Themenkomplexen aus unterschiedlichen disziplinären Blickrichtungen befassen:

Welche Wissensformen, Analyseketegorien und Reflexionsmuster werden in der Debatte um die Willkommenskultur gesellschaftlich produziert?

- Welche Ketegorien und politischen Rationalitäten von Migration werden im Kontext der Willkommenskultur produziert?
- Welche kollektiven Selbst- und Fremdbilder spiegeln sich in den Debatten zur Willkommenskultur?
- Inwiefern wird migrantisches Wissen im Kontext der Willkommenskultur repräsentiert?

Welche Dimensionen, Konstellationen und politischen Implikationen weist die Debatte um die Willkommenskultur auf?

- In welchem Verhältnis steht die Verschärfung der Gesetzgebung im Bereich Migration mit den Auseinandersetzungen um eine Willkommenskultur?
- Inwiefern schieben sich humanitäre, ökonomische und Versicherheitlichungsnarrative in den Auseinandersetzungen um Migration ineinander?
- Welche politischen Projekte gehen aus sog. Willkommensinitiativen hervor?
- Wie gestaltet sich die Beziehung zwischen Asylsuchenden und Vertreter_innen von Willkommensinitiativen?

Wie lässt sich die aktuelle Debatte um die Willkommenskultur historisch einordnen?

- Spiegelt die Debatte zur Willkommenskultur einen Wandel in Bezug auf das Narrativ Deutschland als Einwanderungsland?
- Wie passen die Debatten zur Willkommenskultur in bisherige Debatten zu Migration?
- Welche Normverschiebungen lassen sich im Kontext der Migrationsdiskurse der letzten Jahre beobachten?

Wie lässt sich die „deutsche Willkommenskultur“ innerhalb eines europäischen Richtungsstreits um Migration kontextualisieren?

- Wie wird der Begriff in anderen europäischen Gesellschaften rezipiert und wie lassen sich gemeinsame und divergierende Muster der Bezugnahme erklären?
- Sind in anderen europäischen Gesellschaften ähnliche Widersprüche im Umgang mit Migration, wie sie der Willkommenskultur in Deutschland anhaften, zu beobachten?
- Was ist das Spezifische an der Auseinandersetzung mit Migration in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Gesellschaften und wie lässt sich in diesem Zusammenhang der spezifisch deutsche Begriff der Willkommenskultur erklären?

Einreichungen, die andere, hier unbeachtete Aspekte in Bezug auf das Themenfeld betrachten, sind willkommen! Die Beiträge können sowohl empirisch als auch theoretisch ausgerichtet sein. Wir planen die Veröffentlichung in einem Special Issue.

Der Workshop wird von **Julia Glathe** und **Laura Gorriahn** an der **Freien Universität Berlin** organisiert. Bitte senden Sie bei Interesse Ihren Abstract mit bis zu 500 Wörtern bis zum 21. Februar 2020 an julia.glathe@fu-berlin.de und laura.gorriahn@fu-berlin.de. Unterkunft und Reisekosten für die Teilnehmer_innen werden übernommen.